



Dokumentation Obersalzberg

Dokumentation Obersalzberg – Jahresbericht 2006



Inhalt

■ Dokumentation Obersalzberg	2
■ 2006 – Konsolidierung auf hohem Niveau	3
■ Führungen	4
■ Veröffentlichungen	4
■ Website www.obersalzberg.de	4
■ Neue Ausstellungseinheit über die Bunkeranlage	5
■ Sonderausstellungen	5
■ Obersalzberger Gespräche	6
■ Mitarbeiter	7
■ Presse	8
■ Auszüge aus dem Gästebuch 2006	14
■ Statistik 2006	15
■ Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg	16

Die Dokumentation Obersalzberg



Die Dokumentation Obersalzberg ist eine Dauerausstellung auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden. Sie wurde vom Freistaat Bayern in Auftrag gegeben, durch das Institut für Zeitgeschichte konzipiert und realisiert und am 20. Oktober 1999 durch den Bayerischen Staatsminister der Finanzen, Prof. Dr. Kurt Faltlhauser, eröffnet. 2005 erhielt die Dokumentation einen Erweiterungsbau mit Seminarräumen, 2006 wurde der neue Ausstellungsraum für Wechselausstellungen fertiggestellt.

Der Obersalzberg, seit 1923 Hitlers Feriendomizil, wurde nach 1933 zum zweiten Regierungssitz neben Berlin ausgebaut. Die Ausstellung zeigt deshalb nicht nur die Geschichte des Obersalzbergs, sondern verbindet die Ortsgeschichte mit einer Darstellung der zentralen Erscheinungsformen der nationalsozialistischen Diktatur.

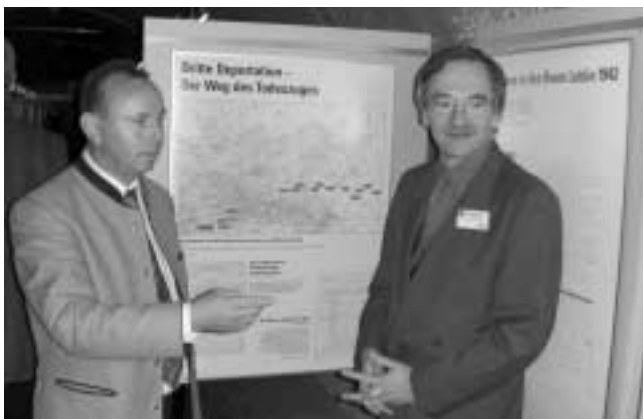
Träger der Dokumentation ist die Berchtesgadener Landesstiftung, die den Betrieb auf den Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee übertragen hat.

Die wissenschaftliche und museumsfachliche Leitung liegt beim Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin. Das Staatsministerium der Finanzen betreut die Dokumentation für den Freistaat Bayern. Der Führungsdienst wird im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte vom Katholischen Bildungswerk Berchtesgadener Land e.V. organisiert.

Die Dokumentation Obersalzberg will hohen fachlichen Ansprüchen genügen, wendet sich aber primär an den historischen Laien. Ihr Ziel ist es, den Besucher wissenschaftlich fundiert, aber allgemeinverständlich über das ereignisreiche und komplizierte historische Geschehen zu informieren und darüber hinaus Anstöße zur analytischen Verarbeitung zu geben. Dadurch soll nicht zuletzt dem alten und neuen Rechtsextremismus entgegengewirkt werden, der seine Anziehungskraft, besonders für Jugendliche, vor allem aus der Reaktivierung ideologischer Fiktionen und politischer Parolen des Nationalsozialismus bezieht.

2006 – Konsolidierung auf hohem Niveau

Die Dokumentation Obersalzberg erfreute sich auch 2006 eines ungebrochenen Publikumsinteresses. Nach dem Rekordjahr 2005 mit ca. 170.000 Besuchern konsolidierte sich das Interesse mit ca. 166.000 Besuchern auf hohem Niveau. Obwohl es im Vergleich zum Vorjahr keine medienwirksamen Ereignisse gab wie 2005 (Eröffnung des Intercontinental Resort Hotels, Einweihung des Erweiterungsbaus), ging die Besucherzahl nur geringfügig um 2,11 % zurück. Damit war 2006 das zweiterfolgreichste Jahr seit der Eröffnung mit neuen Höchstständen im April, Juli und Dezember im Monatsvergleich. Insgesamt haben bis Jahresende ca. 960.000 Menschen die Dokumentation Obersalzberg gesehen. Damit hat sich die Dokumentation, trotz ihrer peripheren und alpinen Lage (1000 Meter), im Mittelfeld jener rund vier % (!) aller deutschen Museen etabliert, die mehr als 100.000 Besucher pro Jahr haben. In Bayern liegen lediglich einige Großmuseen wie das Germanische Nationalmuseum, das Deutsche Museum, die Münchner Pinakotheken und die KZ-Gedenkstätte Dachau vor der Dokumentation Obersalzberg.



Besonders erfreulich ist, dass die im vergangenen Jahr in Betrieb genommenen neuen Seminarräume sich großer Beliebtheit erfreuen und von Schulklassen und anderen Gruppen der historisch-politischen Bildung sehr stark in Anspruch genommen werden. Knapp die Hälfte der Schulklassen nutzen das neue Angebot. Für zahlreiche Schulen aus ganz Deutschland und Österreich gehört der Besuch des Obersalzbergs zum festen Unterrichtsprogramm. Die Dokumentation Obersalzberg hat sich damit zu einer vielfach genutzten Stütze der historisch-politischen Bildung an Schulen, bei Bundeswehr und Polizei und anderen Institutionen mit entsprechendem Bildungsanliegen entwickelt. Rund ein Viertel aller Ausstellungsbesucher sind Schüler (aus ganz Deutschland und Österreich), Studenten, Soldaten, Polizeibeamte usw. Das erst im Jahr 2005 vollständig verwirklichte pädagogische Konzept – mit den drei Komponenten »Pädagogischer Koffer«, Medienräume und persönliche Führungen – ist offenbar so überzeugend und speziell für Geschichtslehrer so attraktiv, dass der Besuch von Schulklassen in letzter Zeit geradezu lawinenartig zunimmt. 2006 konnte mit 582 Schulklassen ein neuer Rekord aufgestellt werden.

Am 12. Oktober eröffnete Landrat Georg Grabner nach dem Eröffnungsvortrag von Dr. Edith Raim den neuen, vom Institut für Zeitgeschichte geplanten Raum für Wechselausstellungen in der Bunkeranlage. Damit verfügt die Dokumentation Obersalzberg nunmehr über die ganze Infrastruktur eines modernen Ausstellungsbetriebs.

Landrat Georg Grabner und Dr. Volker Dahm, wissenschaftlicher Leiter der Dokumentation Obersalzberg, bei der Eröffnung des neuen Raumes für Wechselausstellungen im Bunker

September	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	Vergleich zu 2005
Januar	3.794	5.193	2.896	3.995	2.522	4.263	3.153	-1.110 -26,04 %
Februar	4.726	4.027	5.591	2.784	3.690	3.539	3.783	244 6,89 %
März	4.444	4.834	5.199	4.345	3.807	8.277	4.496	-3.781 -45,68 %
April	6.868	6.672	6.818	8.156	8.810	8.379	10.890	2.511 29,97 %
Mai	9.003	11.998	12.733	12.297	16.647	20.505	19.003	-1.502 -7,33 %
Juni	11.893	13.802	10.632	14.801	16.321	19.138	19.160	22 0,11 %
Juli	16.672	19.138	16.672	19.887	21.596	26.106	23.773	-2.333 -8,94 %
August	16.421	21.588	18.094	23.059	24.324	30.826	30.459	-367 -1,19 %
September	14.174	16.806	14.836	18.716	18.851	22.033	25.310	3.277 14,87 %
Oktober	13.238	12.687	13.825	14.895	15.375	19.984	18.544	-1.440 -7,21 %
November	3.674	2.961	3.214	3.550	1.267	3.875	3.556	-319 -8,23 %
Dezember	2.760	2.673	3.575	2.561	2.790	2.833	4.041	1.208 42,64 %
Gesamt	107.667	122.379	114.085	129.047	136.000	169.758	166.168	-3.590 -2,11 %

Besucherstatistik 2000–2006

Führungen

Die Dokumentation Obersalzberg bietet Führungen durch Rundgangsleiter an, die vom Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin ausgebildet und lizenziert wurden. Die Rundgangsleiter werden dafür vom Institut für Zeitgeschichte unterrichtet und müssen sich vor ihrer Lizenzierung einer schriftlichen und mündlichen Prüfung unterziehen, um die Qualität der Führungen zu gewährleisten.

Die Führungen können vorab für Gruppen gebucht werden, einmal pro Monat werden samstags Führungen für Einzelbesucher angeboten. Derzeit erfolgt die Einteilung der Führungen durch das Katholische Bildungswerk Berchtesgadener Land e.V. im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte.

In den Monaten Juli und August können wegen der hohen Besucherzahlen und beengten Raumverhältnissen keine Führungen angeboten werden.

Mit den Besucherzahlen stieg erneut auch die Nachfrage nach persönlichen Führungen durch die Ausstellung von 303 um 16,5 % auf 353 im abgelaufenen Jahr. Während der Hauptsaison führte dies zu Engpässen und Problemen infolge der räumlichen Enge (so fanden im September bei durchschnittlich über 840 Besuchern am Tag jeweils 2–3 Führungen statt) und fehlenden Personals. Aus diesem Grund war das Institut für Zeitgeschichte gezwungen, bereits ein Jahr nach Abschluss des letzten Kurses einen weiteren Ausbildungskurs für Rundgangsleiter durchzuführen. Der Kurs begann Anfang November 2006 und soll im kommenden Frühjahr abgeschlossen werden.

Erstmals wurden zum Internationalen Museumstag am Sonntag, 21. Mai 2006, der unter dem Motto »Museen und junge Besucher« stand, eine Spezialführung zum Thema »Hitler – ein Freund der Jugend?« durchgeführt. Solche Themenführungen, die eine Alternative zu den mehr überblickshaften Standardführungen darstellen, sind ganzjährig buchbar. Das Angebot, das derzeit eine weitere Führung zum Zweiten Weltkrieg beinhaltet, soll stetig ausgebaut werden.

Der Audio Guide steht leider nach wie vor nur mit je 60 Hörern in deutscher und englischer Sprache zur Verfügung, was sehr oft (bei schlechtem Wetter und Besuch von Gruppen) zu Engpässen führt. Er wurde durchschnittlich von jedem 16. Besucher in Anspruch genommen. Für französisch sprechende Besucher werden Texthefte und in 18 weiteren Sprachen Kurzinformationen zum Rundgang in der Ausstellung bereitgehalten.

15. März 2006: Aushändigung der Urkunden für die erfolgreiche Teilnahme am 2. Rundgangsleiter-Kurs. V.l.n.r.: Albert A. Feiber, Robert Kastenhuber, Dorit Bieler, Mathias Irlinger, Nina Riess, Dr. Volker Dahm, Alois Rinser.

Veröffentlichungen

Die Verkaufszahlen der »Veröffentlichungen des IfZ zur Dokumentation Obersalzberg« stabilisierten sich auf hohem Niveau: Vom Begleitband »Die tödliche Utopie« konnten 2006 rund 3400 Exemplare verkauft werden. Insgesamt wurden bis jetzt mehr als 56.000 Ex. abgesetzt; 2007 soll eine aktualisierte Neuausgabe erscheinen, die den aktuellen Stand der Forschung repräsentiert. Auch die beiden DVDs mit den in der Ausstellung gezeigten Dokumentarfilmen sowie die CD mit den Tondokumenten fanden mit jeweils mehreren Hundert verkauften Exemplaren großes Interesse. Vom »Pädagogischen Koffer« mit Didaktischen Handbuch und der CD Arbeitsunterlagen konnte bereits ein Jahr nach Erscheinen die zweite Auflage produziert werden, obwohl dafür aus Zeitmangel bisher keine besondere Werbung gemacht wurde.

Website www.obersalzberg.de

Nach dem letzten Relaunch der Website www.obersalzberg.de 2005 stieg die Benutzerfrequenz stark an. Nicht zuletzt aufgrund der Optimierung des Eintrags bei den gängigen Suchmaschinen nahmen die Visits 2006 erneut um 25 % auf rund 207.000 zu. Dank des neuen Content Management Systems konnte die Website von den IfZ-Mitarbeitern auch problemlos tagesaktuell gepflegt werden.



Neue Ausstellungseinheit über die Bunkeranlage

Nachdem im vergangenen Jahr einem vielfach von Besuchern, insbesondere auch von Politikern, geäußerten Wunsch entsprechend der für die Ausstellungsbesucher zugängliche Bunkerbereich bis zum Zugang vom früheren Platterhof (mit MG-Stand) erweitert wurde, konnte 2006 aufgrund neuer Forschungen eine neue, zusätzliche Ausstellungseinheit über Funktion und Geschichte der Bunkeranlage am Obersalzberg erarbeitet werden. Gleichzeitig wurden die einzelnen Räumlichkeiten des Bunkers mit ihren früheren Funktionen neu beschildert. Ansonsten war in der Ausstellung aufgrund personeller und finanzieller Engpässe lediglich die Durchführung unumgängliche Reparaturen möglich.



Neue Ausstellungstafeln zur Geschichte der Bunkeranlage

Sonderausstellungen

Durch die Erweiterung des zugänglichen Teils der Bunkeranlage steht eine große Kaverne für Sonderausstellungen zur Verfügung. Diese wurde mit Beleuchtung und einem flexiblen Tafelsystem für Wechselausstellungen eingerichtet. Am 12. Oktober 2006 wurde hier mit einem Vortrag von Dr. Edith Raim im Rahmen des 8. Obersalzberger Gesprächs die 1. Winterausstellung der Dokumentation Obersalzberg eröffnet. Bis 31. März 2007 ist die Ausstellung »Wege in die Vernichtung. Die Deportation der Juden aus Mainfranken 1941–1943« zu sehen, die das Institut für Zeitgeschichte in Zusammenarbeit mit der Generaldirektion der Bayerischen Archive und dem Staatsarchiv Würzburg erarbeitet hat. Künftig sollen jedes Jahr in den besucherschwachen Wintermonaten Sonderausstellungen gezeigt werden, die einzelne Themen der Ausstellung vertiefen und dadurch noch zusätzliches Publikum generieren.



Die Sonderausstellung »Wege in die Vernichtung« im neuen Raum für Wechselausstellungen

Obersalzberger Gespräche

Das Veranstaltungsprogramm der Dokumentation beschränkt sich derzeit noch auf die seit 2003 zweimal jährlich im Frühjahr und Herbst stattfindenden »Obersalzberger Gespräche«, die auf ein großes Interesse in der Region stoßen. Am 27. April 2006 war Anta Lasker-Wallfisch, die »Cellistin von Auschwitz« zu Gast beim 7. Gespräch.



Anita Lasker-Wallfisch

Die gebürtige Breslauerin Anita Lasker wurde im Oktober 1943 zusammen mit ihrer Schwester Renate nach Auschwitz deportiert. Als Mitglied des »Mädchenorchesters« von Auschwitz überlebte sie das Vernichtungslager und wurde zusammen mit anderen jüdischen Mitgliedern des Mädchenorchesters im November 1944 in das KZ Bergen-Belsen verlegt, wo sie mit ihrer Schwester am 15. April 1945 befreit wurde. Unmittelbar nach der Befreiung des KZ Bergen-Belsen nahm der Deutsche Dienst der BBC (German Service) Berichte von Überlebenden über ihr Schicksal in Bergen-Belsen und anderen Konzentrationslagern auf. Diese Aufnahmen wurden wiederholt im Rundfunk gesendet und sollten u. a. dazu dienen, auseinandergerissene Familienangehörige wieder zu vereinen. Dieses frühe Zeugnis von Anita Lasker über ihre Erlebnisse in den KZ Auschwitz und Bergen-Belsen ist im Hörraum des Bunkers der Dokumentation Obersalzberg zu hören.

Zwischen 1941 und 1945 wurden aus Deutschland etwa 130.000 Juden in den Osten verschleppt, von denen die meisten ermordet wurden, davon allein aus Unterfranken über 2000 Juden in den Jahren 1941 bis 1943. Während die Gestapo das Fotografieren ihrer Aktionen ansonsten unterband, wurden bei drei Transporten aus Würzburg und Kitzingen, die im November 1941 sowie im März und April 1942 stattfanden, ausnahmsweise Fotos durch einen Gestapo-Angehörigen angefertigt. Die Aufnahmen wurden später zu einem Loseblatt-Album zusammengefügt und mit Kommentaren versehen. Mit 119 Bildern stellt die Sammlung den größten bekannten Bestand von Deportationsfotos aus dem Reich dar.

Das Album war seit langem bekannt, aber viele Jahre verschollen. Erst 2001 entdeckte Dr. Edith Raim während Archivrecherchen das Album wieder bei den Akten der Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth. Da die Deportationen aus Unterfranken auch noch am besten aktenkundig überliefert sind, können die Deportationen aus dem Reich anhand des Beispiels Mainfranken besonders anschaulich dargestellt werden. Das Würzburger Gestapo-Album bildet daher die Grundlage für die Sonderausstellung »Wege in die Vernichtung. Die Deportation der Juden aus Mainfranken 1941–1943«. Im Rahmen des 8. Obersalzberger Gespräches am 12. Oktober 2006 hielt Dr. Edith Raim, Institut für Zeitgeschichte den Fachvortrag zur Eröffnung der gleichnamigen 1. Winterausstellung der Dokumentation Obersalzberg.



Dr. Edith Raim, Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin

Mitarbeiter

1. Institut für Zeitgeschichte, München – Berlin

Die wissenschaftliche, museumsfachliche und museumspädagogische Leitung der Dokumentation Obersalzberg obliegt dem Institut für Zeitgeschichte, München - Berlin. Dies umfasst folgende Bereiche:

- **Wissenschaftliche Betreuung:**
Verantwortung für die Inhalte und die fachliche Qualität der Ausstellung, laufende Weiterentwicklung (Anpassung an den Stand der Forschung u.a.), Beantwortung von Anfragen etc.
- **Pädagogische Betreuung:**
Ausbildung und Betreuung der Rundgangsleiter (Fortbildung, Evaluierung usw.); Besucherdienst; Erarbeitung von pädagogisch-didaktischen Angeboten, eigene Führungen, Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer und andere Zielgruppen
- **Museumsfachliche Betreuung:**
Exponat- und Rechteverwaltung, Erneuerung von Exponaten, Austausch beschädigter Exponate; Verantwortung für Ausstellungsmedien (PCs; Tondokumente etc.) und Audio Guide, Organisation von Sonderausstellungen
- **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit einschließlich VIP-Betreuung**
- **Pflege der umfangreichen zweisprachigen Homepage www.obersalzberg.de**
- **»Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg«.**
Neben der inhaltlichen Erarbeitung gehören zu diesem Aufgabenbereich Produktion und Vertrieb im Selbstverlag.
- **Wissenschaftlicher Leiter:** Dr. Volker Dahm
- **Kurator:** Albert A. Feiber

2. Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee

Die Dokumentation Obersalzberg wird im Auftrag der Berchtesgadener Landesstiftung durch den Zweckverband Tourismusregion Berchtesgaden-Königssee betrieben. Neben der Organisationsleiterin arbeiten fünf weibliche Kassenkräfte in Teilzeit und drei Hausmeister in Vollzeit, denen sowohl die gesamte Überwachung der technischen Ausstattung, die Pflege der Außenflächen und der Bunkeranlage sowie die Aufsicht obliegt.

- **Organisatorische Leitung:** Linda Pfnür
- **Kasse:** Veronika Fendt
Gaby Kämmerling
Marion Bauer
Dorothea Scheidig
Felicia Däuber
- **Technik und Aufsicht:** Manfred Nasko
Josef Kaltenbacher
Sebastian Kurz
- **Reinigungskräfte:** Dorit Bieler
Petra Geiger

3. Rundgangsleiter

- **Obleute der Rundgangsleiter**
(5 Stunden pro Monat): Alois Doppler
(bis September 2006)
Roland Karl Stögbuchner
(bis April 2006)
- **Rundgangsleiter auf Honorarbasis:** Dorit Bieler
Alois Doppler
(bis September 2006)
Alois Griesmayr
Cristiana Guidobaldi-Pretzsch
Mathias Irlinger
Robert Kastenhuber
Angelika Kriks
Wolfgang und Karin Lindner
Nina Riess
Annegret Ritzinger
Dorothea Scheidig
Roland Karl Stögbuchner
Wolfgang Wintersteller

Presse

Material-Tipp

Dokumentation Obersalzberg

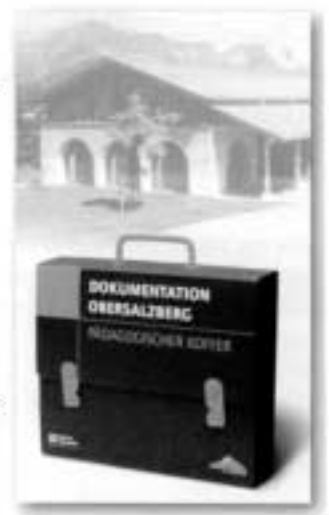
Der „Koffer“ zur „Dokumentation Obersalzberg“ hat das dezidierte Ziel, möglichst viele Institutionen mit historisch-politischen Bildungsangeboten zu erreichen. Diese können das Material nicht nur zur Vorbereitung eines Besuchs der sehenswerten „Dokumentation Obersalzberg“ bei Berchtesgaden verwenden, sondern auch auf vielfältige Weise im zeitgeschichtlichen Unterricht einsetzen.

Zentral unter den sechs enthaltenen Medien ist der Ausstellungskatalog „Die tödliche Utopie“ (1), ein Kompendium, das sich auf das besondere Konzept der Dokumentation bezieht. Es geht weniger um die Präsentation originaler Ausstellungsstücke, als vielmehr um eine pädagogisch relevante Aufbereitung des Gesamtphänomens Nationalsozialismus.

Um das Herrschaftssystem thematisch so breit wie möglich sichtbar zu machen, sind sowohl der Terrorapparat, der Völkermord, der Weltkrieg und der Widerstand als auch die Kehrseite – der Hitler-Kult und die Volksgemeinschafts-Ideologie – Gegenstand der Darstellung. Die detaillierte Chronik des Katalogs macht eine schnelle Orientierung auf der Zeitleiste und zugleich die Zuordnung der Daten zu den thematischen Schwerpunkten durch Symbole möglich.

Das Pädagogische Handbuch (2), gliedert nach den Schwerpunkten der Dokumentation und in erster Linie, aber nicht nur, zur Erarbeitung der Ausstellung gedacht, eröffnet methodisch abwechslungsreiche Zugriffe auf Bildmaterial und Text-Reproduktionen, Karten und Organigramme, Filme und Hörproben, darunter seltene bzw. neu erarbeitete Materialien, die im Katalog (1) und den anderen Medien des Koffers (3–6) zu finden sind. Es gibt didaktische und Lösungshinweise zu den nach drei Anforderungsniveaus gestaffelten und aufwändig gestalteten Arbeitsblättern (pdf-Dateien). Es werden Arbeitsvorschläge gemacht und dabei die ausgezeichneten Bild- und Textquellen sowie Tondokumente einbezogen. Eine vierte (Word-)Version der Arbeitsblätter bietet einen Themenpool, der nach Bedarf verändert werden kann und in Leistungskursen die Grundlage für eigene Recherchen bietet.

Besonders hingewiesen sei auf die DVD Obersalzberg (5), die sich vorzüglich dazu eignet, sich dem Nationalsozialismus von einer weithin unbekanntenen und zugleich auch für jüngere Schüler verkraftbaren Seite zu nähern. Das Gegenteil ist bei den Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg der Fall (6). Das gezeigte Propaganda-Material (UFA und Wochenschau) und die Soldatenfilme bieten für die Oberstufe ein weites Feld für die Analyse von „Bildern, die lügen“.



Da der „Pädagogische Koffer“ der Dokumentation Obersalzberg ausdrücklich als Beitrag zur „Schule in der Demokratie“ gesehen wird, kann er zu einem sehr günstigen Preis erworben werden. Er ist nicht nur deshalb für die Anschaffung in Schulen mit Nachdruck zu empfehlen. Er ist auch eine Einladung an Schulklassen, eine Klassenfahrt nach Berchtesgaden zu planen.

„Pädagogischer Koffer“ zur „Dokumentation Obersalzberg“, hrsg. vom Institut für Zeitgeschichte München-Berlin, 1999–2005. 6 Medien, für Schulen als Paket ermäßigt 59,90 €. Bezugsquelle: Dokumentation Obersalzberg – Shop, E-Mail: shop@obersalzberg.de

Der Koffer umfasst folgende Medien:

- (1) Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich. Hrsg. von Horst Möller, Volker Dahm und Hartmut Mehinger unter Mitarbeit von Albert A. Feiler. 4. Aufl., 2002 (597 S.)
- (2) Didaktisches Handbuch. 2005 (157 S.)
- (3) Unterlagen und Quellen für die Gruppenarbeit. CD: 2005
- (4) Tondokumente. Täter – Gegner – Opfer. Tonaufnahmen: Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv, Wiesbaden – Potsdam-Babelsberg. Audio-CD, 71 Minuten. 2003
- (5) Obersalzberg. Vom Bergbauerdorf zum Führersperrgebiet: Zeitzeugen berichten. DVD, 28 Minuten, s/w und Farbe. 2004
- (6) Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg. DVD, 38 Minuten, s/w und Farbe. 2005

Dr. Amrei Stupperich, Hannover

Amrei Stupperich in: Praxis Geschichte, Heft 2/ 2006, Westermann Verlag.

■ **Abendzeitung vom 24. Februar 2006:**



Der große Run auf den Obersalzberg

**Rekordjahr für NS-Dokumentationszentrum:
170 000 Interessierte kamen in die Ausstellung**

Berchtesgaden Besucheransturm auf den Obersalzberg: Das NS-Dokumentationszentrum im Berchtesgadener Land hat sich im vergangenen Jahr zu einem absoluten Tourismus-Magnet entwickelt. Im vergangenen Jahr kamen knapp 170 000 Interessierte in die Ausstellung, die zeigt, wie Adolf Hitler und seine Führungsriege den Obersalzberg zum zweiten Machtzentrum umbauten – eine Steigerung zu 2004 um 25 Prozent.

Laut Finanzminister Kurt Faltlhauser (CSU) verdankt das Dokumentationszentrum die guten Zahlen auch dem neuen Intercontinental-Luxus-Hotel auf dem Obersalzberg. »Die Eröffnung des Hotels und die damit verbundene Berichterstattung, bei der die Dokumentation durchweg positiv erwähnt wurde, haben sicher dazu beigetragen, 2005 zu einem Rekordjahr zu machen«, betonte der Minister. Zudem hätte das große Interesse der Hotelgäste zu dieser sehr erfreulichen Bilanz beigetragen.

■ **Berchtesgadener Anzeiger vom 6./7. Mai 2006:**

Sprachlos machende Musik

Anita Lasker-Wallfisch zu Gast beim 7. Obersalzberger Gespräch

Berchtesgaden – Zum 7. Obersalzberger Gespräch in der Dokumentation sprach Anita Lasker-Wallfisch. Sie ist eine der letztenden Überlebenden des so genannten Mädchenorchesters von Auschwitz. Das Cello, das gerade dringend gebraucht wurde, rettete gewissermaßen ihr Leben. Geradezu nüchtern erzählt die heute in London lebende und dort noch immer als Musikerin tätige Anita Lasker Schülern von den für »Außenstehende« unglaublichen Umständen, die sie als junge Frau zu ertragen gezwungen war. Sie will aufklären, das Geschehene nicht in Vergessenheit geraten lassen. »Menschen sollten lernen aus der Geschichte«, ist eines ihrer Anliegen.

Der Abend mit Anita Lasker-Wallfisch beginnt mit einem Tondokument, das auch im Tonraum der Dokumentation zu hören ist. Nach der Befreiung Bergen-Belsens strahlte BBC die Aussagen von Häftlingen aus, auch, um dadurch Kontakte zu Angehörigen herzustellen: »Hier spricht Anita Lasker – eine deutsche Jüdin aus Breslau. Ich befinde mich mit meiner Schwester seit drei Jahren in Haft. Nach anderthalb Jahren brachte man uns in das furchtbarste Konzentrationslager: Auschwitz. Die Auschwitzer Häftlinge, die am Leben geblieben sind, fürchten alle, dass die Welt nicht glauben wird, was dort geschehen ist. Ich habe alles mit meinen eigenen Augen mitangesehen.«

»Ich spiele lieber in Konzertsälen als in Auschwitz«, sagt Anita Lasker-Wallfisch auf eine Anfrage aus dem Publikum. Die Antwort klingt sachlich. Auch der Vortrag von Anita Lasker-Wallfisch, in dem sie über ihre Kindheit und Jugend berichtet, ist von dieser Sachlichkeit bestimmt. Es geht ihr wohl um nicht in erster Linie darum, dem Publikum Emotionen zu entlocken, sie will erinnern, die Menschen, vor allem die nachgeborenen Generationen zum Nachdenken anregen.

Anita Lasker-Wallfisch erzählt die Geschichte ihres Lebens, die in Breslau begann als behütete Tochter eines deutsch-jüdischen Rechtsanwaltes und einer Geigerin. Die Familie hielt anfangs große Stücke auf Deutschland, das doch so viele große Geister hervorgebracht hat und übersah dabei, dass sich in deren Schatten bereits der Kleingeist formiert hatte. In der Schule hört sie erstmals das Wort »Jude«, auf sich bezogen. Im April 1942 werden die Eltern deportiert. Sie und Schwester Renate leben im Waisenhaus, sind zum »Arbeitsdienst« im kriegswichtigen Betrieb verpflichtet. Dort fälschen sie Urlaubsscheine für französische Zwangsarbeiter. Als sie diese Möglichkeiten für sich selbst nutzen wollen, werden Anita und Renate Lasker beim Besteigen des Zuges nach Paris verhaftet. Verhöre. Es folgen fadenscheinige Anklagen, die Gerichtsverhandlung, die sie zu Verbrecherinnen stempelt. Letztlich wird das für die beiden Mädchen Glück im Unglück sein, weil es sie vor sofortiger Deportation bewahrt. Letztlich aber geht es, getrennt für die Schwester »auf Transport« nach Auschwitz.

Anita Lasker ist bei ihrer Ankunft in Auschwitz eine »Kriminelle« und daher nicht zur sofortigen Tötung vorgesehen. Sie spielt Cello und zufällig fehlt dem Mädchenorchester des Lagers dieses Instrument. So wird sie Cellistin und erlebt die grausamen Jahre in Auschwitz-Birkenau auf scheinbar sicherer Seite. In Bergen-Belsen erlebt sie, gemeinsam mit der Schwester, endlich die Befreiung. Anita Lasker-Wallfisch geht behutsam bei der Schilderung erlebter Grausamkeiten vor, fast sparsam. »Es wäre beruhigend zu glauben, dass alle Nazis Teufel waren«, sagt sie

am Ende: »Es waren aber ganz gewöhnliche Menschen.« Seit vielen Jahren müht sich Anita Lasker-Wallfisch, durch Lesungen und Vorträge, vor allem in Deutschland, das sie eigentlich nie wieder betreten wollte, die nicht nur in den Konzentrationslagern begangenen Verbrechen nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Sie hat ihre Erinnerungen auch niedergeschrieben. Ihr Buch »Ihr sollt die Wahrheit erben« zielt auch auf die jüngere Generation als Leserschaft. Anita Lasker-Wallfisch verdankt ihr Leben wohl dem Umstand, dass sie als einzige »verfügbare« Cellistin wichtig war für das Lagerorchester. Die Musik ist nach dem Ende der schrecklichen Ära ihr Beruf geworden. Der Bericht ihres Lebens ist jedoch alles andere als eine Stunde des Schwelgens in Wohlklängen. Auch nach über sechzig Jahren seit Kriegsende sei der Schlussstrich nicht gezogen. »Das unsinnige Morden hat nicht aufgehört«, sagt Anita Lasker-Wallfisch. So sieht sie es als weiter wichtig an, dass Nachgeborene von Zeitzeugen Authentisches über die Nazi-Barbarei erfahren. In der Hoffnung, dass die Einmaligkeit des Holocaust, des organisierten Judenmordes stets im Gedächtnis bleibt. Um sensibilisiert zu sein für jedwede Regungen in diese Richtung.

■ **Planet Wissen Info über Obersalzberg:**

Porträt: Dokumentationszentrum Obersalzberg



Im Jahr 1999 wird auf dem Obersalzberg auf den Fundamenten des ehemaligen Partei-Gästehauses »Hoher Göll« die Dauerausstellung »Dokumentation Obersalzberg« eröffnet. Vom Freistaat Bayern in Auftrag gegeben, wurde die Ausstellung durch das Institut für Zeitgeschichte erarbeitet und umgesetzt, um der dringend gebotenen, seriösen Information der Besucher des Obersalzberges Rechnung zu tragen.

Durchdachtes Ausstellungskonzept

Die Ausstellungsmacher haben ein Ausstellungskonzept entworfen, das die historische Authentizität des »Täter-Ortes Obersalzberg« würdigt, die Geschichte des Obersalzbergs aber in eine Gesamtdarstellung der nationalsozialistischen Diktatur einbindet. Der Besucher wird in dem architektonisch sehr ansprechenden Bau allgemeinverständlich, aber konkret in die Geschichte der Verbrechen des Dritten Reiches eingewiesen. Der Transformationsprozess des Obersalzbergs in das Führersperrgebiet nimmt dabei eine zentrale Position ein. Über die thematische Ausstellung hinaus, die mit hervorragenden, vor Ort zu erwerbenden Publikationen begleitet wird, wurde auch ein Teil der Bunkeranlagen zugänglich gemacht, so dass sich der Besucher einen guten Eindruck über die befremdliche NS-Unterwelt am Obersalzberg verschaffen kann.

Information statt Desinformation

Seit dem Jahr 1999 besteht die Möglichkeit, sich am Ort des Geschehens seriös über die nationalsozialistische Vereinnahmung des Obersalzberggeländes zu informieren. Vorher war ein solches Informationsangebot nicht vorhanden. Bis zur Eröffnung des Dokumentationszentrums waren ortsunkundige Besucher des Obersalzbergs auf feilgebotene Broschüren angewiesen, die vor Ort verkauft wurden und teils verharmlosend, teils verbrämend, bestenfalls fragwürdig Betrachtungen über die Rolle des Obersalzbergs im Dritten Reich anstellten. Die historische Bedeutung wurde aber weder kritisch reflektiert noch in den Kontext der NS-Verbrechen eingeordnet.

Touristischer Anziehungspunkt

Längst hat sich die Dokumentation zu einem Besuchermagnet des Berchtesgadener Landes und damit zu einem entscheidenden touristischen Faktor für die Region entwickelt. Mit rund 170.000 Besuchern war das Dokumentationszentrum 2005 eines der meist besuchten Museen Bayerns. Viele Besucher kommen eigens auf den Obersalzberg, um das Dokumentationszentrum aufzusuchen. Jahrelang war im Vorfeld die Entscheidung für ein Museum der Geschichte des Obersalzbergs höchst kontrovers diskutiert worden. Damals hatte das Informationsprojekt

viele Gegner, die die konkrete Aufarbeitung der NS-Geschichte vor Ort fürchteten und vehement dafür eintraten, die unheilvolle Vergangenheit des Ortes auf sich beruhen zu lassen.

Deutsche Verantwortung

Doch mit dem endgültigen Abzug der Amerikaner vom Obersalzberg Mitte der 90er Jahre kam Bewegung in die Sache. Die US-Streitkräfte betrieben damals auf dem Gelände des Platterhofes (auch »General Walker« genannt), ein Erholungs- und Ferienheim für ihre Soldaten. Mit dem endgültigen Abzug der Amerikaner ging die Nutzung der ehemaligen NS-Liegenschaften vollständig auf den Eigentümer, den Freistaat Bayern, über. Damit übernahm Bayern auch die kulturhistorische Verantwortung, der besonderen geschichtlichen Vergangenheit des Ortes Rechnung zu tragen. Das so genannte Zwei-Säulen-Prinzip wurde entwickelt: Bayern wollte auf der einen Seite den verantwortungsvollen Umgang mit der NS-Geschichte fördern - andererseits die touristische Nutzung und Weiterentwicklung des landschaftlich einmaligen Ortes begünstigen.

Obersalzberg – ein »Zauberberg«

Die Rechnung scheint aufgegangen zu sein. Der Obersalzberg beginnt mit seiner Geschichte Frieden zu schließen. Vorbei die Zeiten, als die »historische Kontamination« des Obersalzbergs beinahe panisch verschwiegen wurde. Ebenfalls vorbei die Zeiten fragwürdiger Desinformation, die die Geschichte des Führersperrgebietes zu verharmlosen schien. Der Obersalzberg stellt sich öffentlich seiner Geschichte. Seine Besucher honorieren das und führen den Obersalzberg gleichzeitig wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zu, die bereits 50 Jahre vor den Nazis schon oberhalb von Berchtesgaden herrschte: der Bestimmung als »Zauberberg«, der den Touristen Erholung in einer einzigartigen Landschaft verspricht.

(Autor: Gregor Delvaux de Fenffe)
(www.planet-wissen.de, Stand vom 19.05.2006)

■ Rosenheimer Nachrichten vom 17. Oktober 2006

Zeitgeschichte im Bunker

Obersalzberg – Diese Bunker-Kaverne am Obersalzberg hat etwas Gruseliges, ebenso wie die Geschichte, die sie erzählt. »Wege in die Vernichtung - Die Deportation der Juden aus Mainfranken 1941 bis 1943« heißt das Thema der ersten Winterausstellung der Dokumentation Obersalzberg, mit der vergangene Woche der neue Ausstellungsraum eingeweiht wurde. »Es gibt keinen besseren Ort

dafür. Der Bunker weckt Assoziationen zum Schicksal der Opfer«, so die Historikerin Edith Raim bei der Eröffnung. Die Ausstellung ist bis 31. März am Obersalzberg bei Berchtesgaden zu sehen.

Von 1941 bis 1943 wurden in sieben Deportationen 4754 Juden aus Franken in den Osten gebracht. Von den 2063 Menschen überlebten nur 41.

Zentraler Part der Ausstellung ist ein Fotoalbum der Gestapo Würzburg, mit 119 Bildern der größte bekannte Bestand von Deportationsfotos. Während die Gestapo sonst das Fotografieren ihrer Aktionen verbot, ordnete hier der damalige Nürnberger Polizeipräsident Benno Martin die Dokumentation durch einen Gestapo-Angehörigen an. Akribisch waren die Motive vorgeschrieben - von der Ankunft an der Sammelstelle über den Marsch zum Bahnhof bis zum Verladen des Gepäcks. Sogar seltene Fotos von Innenräumen und Leibesvisitationen existieren. »Wir erfahren vom bürokratischen Prozess des Massenmordes«, hob Raim, die die Ausstellung entwickelte, eine der Bedeutungen dieser Sammlung hervor.

Das Album war der Forschung schon lange bekannt, blieb aber bis 2001 verschollen. Raim entdeckte es zufällig bei der Staatsanwaltschaft Nürnberg-Fürth im Zuge ihres aktuellen Projekts: Für das Institut für Zeitgeschichte und die Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem inventarisiert sie Akten von Prozessen gegen NS-Verbrecher.

Die Bilder entgingen wohl nur durch den raschen Einmarsch der Amerikaner der Aktenvernichtung der Gestapo. So verfolgen die Gesichter der Menschen, die in Anonymität verschwinden sollten, als stumme Ankläger noch heute die laut Raim sämtlich frei gesprochenen Täter. Bei vielen Deportierten sind es die letzten Aufnahmen der Menschen vor ihrem Tod. Auf zwei der drei fotografierten Deportationen kamen alle um. Nur bei der ersten Deportation, die im November 1941 von Würzburg nach Riga führte, überlebten 15 von 202 jüdischen Mainfranken.

Historikerin Raim konzipierte die Ausstellung in drei Ebenen: Die erste Ebene befasst sich mit dem Ablauf der Deportationen in Würzburg und Kitzingen. Die Fotos sind ergänzt durch Gestapo-Akten, zum Beispiel die Deportationslisten. Eine zweite Ebene beleuchtet die Vorgänge auf Reichsebene und eine dritte das Schicksal von sieben jüdischen Familien aus Würzburg, darunter vier deportierte, zwei emigrierte und zwei untergetauchte Familien.

Sehr differenziert betrachtete die Mitarbeiterin des Instituts für Zeitgeschichte das Thema der Verantwortung für die Deportationen: »Es wäre zu einfach, die Verantwortung allein auf das Reichssicherheitshauptamt, die Gestapo vor Ort und die Wachmannschaften der Vernichtungslager zu wälzen.« Die Reichsbahn habe die Züge

bereit gestellt. «Landräte und Oberbürgermeister ließen die Juden zu den Sammelstellen bringen und ihre Wohnungen nach Wertgegenständen durchsuchen.» Die Finanzämter hätten das zurückgelassene Vermögen übernommen, Einwohnermeldeämter die Namen aus den Melderegistern ausgetragen und Wohnungsbehörden über den frei gewordenen Wohnraum verfügt.

Die meisten Beteiligten handelten auf Anweisung. Raim berichtete jedoch auch von eigenen Initiativen. So habe der Bürgermeister der Gemeinde Höchheim am 3. April 1942 an den Landrat geschrieben und geklagt, dass ein 66 Jahre alter Jude namens Max Israel Rosenthal und seine 63-jährige Schwester Rosa Sara auf der Deportationsliste fehlen würden. Er äußerte: «Sie sind zwar alt und nicht voll arbeitsfähig, wohl aber gut transportfähig.» Max Israel Rosenthal kam wegen seines Alters zu diesem Zeitpunkt für eine Deportation noch nicht in Frage, aber seine Schwester wurde dank des behördlichen Einschreitens nach Izbica deportiert. Von diesem Transport überlebte niemand.

Nach dem Fachvortrag zur Eröffnung dieser Winterausstellung kam spontan eine Unterfränkin mit Glückwünschen auf die Referentin zu. »Ihre Worte haben mich noch wütender gemacht«, sagte Elisabeth Bülow, die heute in der Schönau wohnt. »Ich bin in Würzburg geboren und in Kitzingen aufgewachsen und gehöre zu der Generation, bei der der Geschichtsunterricht mit dem Kaiserreich endete.« Manche der von Raim erwähnten Verantwortlichen kennt sie noch persönlich.

Veronika Mergenthal

■ Main Post vom 8. Dezember 2006:

Obersalzberg: Das andere Machtzentrum des Dritten Reiches

Alpenglügen und Todeszüge. Ausstellung über die Ermordung der mainfränkischen Juden in Berchtesgaden

Berchtesgaden/Würzburg Eine glutrote Sonne versinkt hinter dem Panorama der Berchtesgadener Alpen. Adolf Hitler hat Gästen auf dem Obersalzberg, dem britischen Premierminister Neville Chamberlain etwa oder Benito Mussolini, dieses Naturschauspiel gern gezeigt. Wo der »Berghof« des Diktators stand, wachsen heute Bäume. Und in Hitlers ehemaligem Bunkersystem ist in 40 Metern Tiefe eine Ausstellung über die Ermordung der mainfränkischen Juden zu sehen.

Der Obersalzberg war Jagdgebiet der bayerischen Könige, bevor im 19. Jahrhundert die ersten Sommerfrischler erschienen, darunter so berühmte Leute wie Sigmund Freud,

Johannes Brahms und der Schriftsteller Ludwig Ganghofer. Auch Adolf Hitler entdeckte 1923 die Schönheit des romantischen Bergdorfs, das sich drei Kilometer von Berchtesgaden entfernt auf einem welligen Plateau in 1000 Meter Höhe ausbreitete. Hier schrieb er 1925 den zweiten Teil von »Mein Kampf«.

Hitler machte den Obersalzberg nach 1933 zu seinem zweiten Regierungssitz, vertrieb die ansässige Bevölkerung und mauerte sich mit seinen engsten Vertrauten in einem von Bunkern durchzogenen Sperrgebiet ein, beschützt von 2000 SS-Leuten und einer 400-köpfigen Wachkompanie. Heute ist, außer den Bunkern, davon so gut wie nichts übriggeblieben; die Ruinen von Hitlers Haus wurden 1952 gesprengt, das Areal aufgeforstet.

Doch auch sechs Jahrzehnte nach dem Ende des Dritten Reichs hat der Obersalzberg für viele Menschen etwas Faszinierendes. Das Plateau liegt auf halbem Weg zu einem touristischen Hauptanziehungspunkt im Berchtesgadener Land, dem Kehlsteinhaus. Mehr als 250 000 Besucher kommen jährlich hier herauf; über die in steile Bergflanken geschlagene Straße mit ihren atemberaubenden Ausblicken auf den Königssee und eine grandiose Bergwelt. Viele machen auf dem Obersalzberg Station, um nach Überresten des Hitler'schen Domizils zu suchen. »Dabei«, so Volker Dahm vom Institut für Zeitgeschichte (IfZ), »spielen nur bei einer kleinen Minderheit nostalgische Bedürfnisse oder gar rechtsextreme Überzeugungen eine Rolle«. Die meisten zieht einfach jene Aura an, »die der Ort trotz aller Versuche, die historischen Spuren auszulöschen, nie verloren hat«.

Dahm hat mit dem renommierten IfZ die »Dokumentation Obersalzberg« entwickelt, eine Dauerausstellung, die 1999 in einem auf den Fundamenten des ehemaligen NSDAP-Gästehauses »Hoher Göll« errichteten Gebäude eröffnet wurde. Die Schau, die auch Teile des Bunkersystems einbezieht, ist von einer Qualität, wie sie kaum ein anderer Geschichts-Ort in Deutschland bietet. Sie stellt dem Hitler-Mythos die Realität entgegen.

Auf dem Obersalzberg wurden, wie in Berlin, in kleinstem Kreis Verbrechen geplant, die in Völkermord und Weltkrieg kulminierten. Der Obersalzberg war aber auch Schauplatz des Hitlerkultes. In seinem Berghof empfing der »Führer« Staatsgäste, gelegentlich auch Gruppen von »Volksgenossen«. Hier konnte er sich vor der majestätischen Bergkulisse als ein den Niederungen entrückter Visionär inszenieren. Gleichzeitig fügte der Obersalzberg dem Bild des genialen »Führers« gemüthafte Werte hinzu. Postkarten und Sammelbilder (»Der Führer und sein Lieblingshund«) zeigten ihn als »einfachen Mann aus dem Volk«, als Kinder-, Tier- und Naturfreund, als guten Nachbarn – kurzum als herzenguten Menschen, dem man blind vertrauen sollte.

»Diese Inszenierung von Durchschnittlichkeit und Normalität, die von vielen noch heute mit der historischen Wirklichkeit verwechselt wird, galt es als subtile Propaganda, die Hitlers persönliche Macht und sein Regime zu festigen half, zu entlarven«, sagt Volker Dahm, der das Dokumentationszentrum leitet.

Leitgedanke der Ausstellung ist laut Dahm »die historische Grunderfahrung, dass politische Heilslehren, die eine endgültige Lösung aller möglichen Probleme verheißten, gerade nicht in das versprochene Paradies auf Erden führen, sondern im Gegenteil in Zerstörung und Barbareien enden«. Die Ausstellung beginnt denn auch in einem lichtdurchfluteten Glasbau mit Ausblick auf die majestätischen Berge und zeigt den schönen Schein und die politischen Verheißungen des Dritten Reiches. Immer tiefer geht es dann hinab, bis schließlich in der Düsternis des Bunkersystems nur noch Tod und Leid sichtbar sind.

Der Rundgang endet in einem Teil der kilometerlangen Bunkeranlagen. In einem Hörraum berichten jüdische Frauen, die Auschwitz und Bergen-Belsen überlebt haben, unmittelbar nach ihrer Befreiung im April 1945 über ihre KZ-Erfahrungen. Die Ausstellung entwickelte sich wider Erwarten zu einem Publikumsmagneten: Ursprünglich war nur von 30.000 Besuchern jährlich ausgegangen worden, doch bis Ende 2005 wurden bereits knapp 800.000 Interessenten gezählt, was die Schau zu einer der meistbesuchtesten in Deutschland macht. An manchen Sommertagen kommen 1500 Menschen. Vom 600 Seiten dicken populärwissenschaftlichen Begleitband »Die tödliche Utopie« wurden bisher rund 60 000 Exemplare verkauft.

Jeweils in den Wintermonaten werden künftig in einem Teil des Bunkers, 40 Meter unter der Erde, Wechselausstellungen gezeigt. Die erste, zu sehen bis zum 31. März, heißt »Wege in die Vernichtung« und behandelt die Verschleppung und Ermordung von über 2000 Juden aus Mainfranken zwischen 1941 und 1943.

Zentraler Bestandteil ist eine Fotoalbum der Würzburger Gestapo. Während die Gestapo das Fotografieren ihre Aktionen ansonsten unterband, wurden bei den Transporten aus Würzburg und Kitzingen ausnahmsweise Fotos angefertigt. Ein Album mit 119 Bildern und zynischen

Kommentaren kam vor einigen Jahren zufällig ans Licht und das Staatsarchiv Würzburg sowie das Institut für Zeitgeschichte stellten es in den Mittelpunkt einer Wanderausstellung, die in zahlreichen bayerischen Städten gezeigt wurde. Letzte Station ist jetzt Hitlers Obersalzberg. Ein Bild, das der Betrachter nicht so leicht vergisst, zeigt jüdische Kinder, die im Hof des Würzburger Restaurants »Platz'scher Garten« am 25. April 1942 auf den Abmarsch zu den Todeszügen warten, vor sich die Habseligkeiten ihrer Familien in Säcken ausgebreitet. Sie können nicht ahnen, dass sie wenig später in den Gaskammern von Belzek und Sobibor sterben werden.

Das war die Realität des Dritten Reiches. Ein anderes Bild, oben, im luftigen Teil des Dokumentationszentrums zu sehen, zeigt die Propaganda-Fiktion: der onkelhaft lächelnde Hitler und ein »deutsches Mädel« Hand in Hand beim Spaziergang auf dem Obersalzberg. Noch scheint die Sonne; bald wird er ihr vielleicht das Alpenglühen zeigen.

Roland Flade

Propaganda und Wirklichkeit

Adolf Hitler und Eva Braun vor der Kulisse der bayerischen Alpen, lachend ins Gespräch mit NSDAP-Größen vertieft. Hitler und sein treuer Schäferhund, Hitler mit begeisterten Anhängern, die ihn auf dem Berghof besuchen dürfen. Wohl jeder hat diese Fotos schon einmal gesehen; sie vermitteln die Illusion, dem Menschen Hitler nahe zu kommen. Es ist das Verdienst der Dokumentation auf dem Obersalzberg, die Funktion der Bergidylle im Rahmen der NS-Propaganda deutlich zu machen. Jene Menschen, die Hitler in der friedlichen Bergwelt zujubelten, verheizte der Diktator wenig später im Krieg. Jene Männer, die so jovial auf der Terrasse des Berghofs miteinander plauderten, planten in Wirklichkeit unsägliche Verbrechen. Wer Berchtesgaden besucht, sollte auf dem Obersalzberg einen Zwischenstopp einlegen. Dass bis Ende März zusätzlich eine Ausstellung über den Leidensweg der unterfränkischen Juden gezeigt wird, könnte ein weiterer Grund sein.

Roland Flade

Auszüge aus dem Gästebuch 2006

03. 11. 2006 M.O. E-Mail

Anfang September diesen Jahres war ich das erste Mal am Obersalzberg. Die Dokumentation ist wirklich sehr interessant und ich habe viel davon mit nach Hause genommen. Gerade auch für Jugendliche, die das alles nicht erlebt haben, gibt es hier viele Informationen. Sollte ich mal wieder ins Berchtesgadener Land kommen, werde ich den Obersalzberg auf jeden Fall wieder besuchen.

01. 11. 2006 S.K., E-Mail

Sehr fundierte und fachlich kompetente Darstellungen historischer Aspekte. Außerst empfehlenswert und zudem hilfreich.

24. 10. 2006 P.E., Karlsruhe

Die Konzeption verbindet auf fruchtbare Weise die Geschichte des Ortes mit der des Nationalsozialismus und ist didaktisch hervorragend aufgebaut. Selten findet man sonst eine solche komplette Schau auf das »Dritte Reich« und den Nationalsozialismus.

04. 10. 2006 W.v.d.B., E-Mail

Wir haben uns gestern die Ausstellung zum ersten Mal angeschaut und waren tief beeindruckt von der Qualität und Menge an Informationen. Insbesondere haben uns die persönlichen Berichte und Dokumente von Betroffenen sehr berührt. Es ist gut zu wissen, dass weiterhin diese grausame Geschichte aufgearbeitet und der Öffentlichkeit als Mahnung zugänglich gemacht wird. Ein großes Lob an die Verantwortlichen. Wir sind fest entschlossen, uns beim nächsten Aufenthalt in Berchtesgaden für den Besuch dieser Ausstellung noch mehr Zeit zu nehmen.

20. 09. 2006 M.Sch.

Sehr interessante und hoffentlich für alle Besucher lehrreiche Ausstellung. Ich wünsche dem Träger, dass die Mittel für diese Stätte niemals einem verantwortungslosen Rotstift zum Opfer fallen.

16. 09. 2006 P.P., E-Mail aus Italien

Documentazione molto interessante. Visita assai impressionante. Complimenti e buon lavoro!

13.09.06 A.P.M; England

This Exhibition is as good as the one at Documentation Centre, Nürnberg – perhaps better. Thank you for an interesting day.

04. 09. 2006 L.M., E-Mail aus Österreich

Ein großes Lob an diese interessante Dokumentation, die die (erschreckende) Geschichte unserer Heimat so gut aufzeigt!! Ein großer Dank auch an die Museumsführer, die sehr gut Bescheid wissen. [...] Ich wünsche Euch alles Gute mit diesem verantwortungsvollen Projekt! Danke!!

06. 08. 2006 M. Sch., E-Mail aus Österreich

Vorweg möchte ich Ihnen zu dieser hervorragend aufbereiteten Dokumentation über eine dunkle Geschichte der deutschen Vergangenheit gratulieren. Leider konnten wir nicht alles besichtigen, da heute ein großer Andrang auf die Ausstellung war! Auch das spricht für eine gut gelungene Dokumentation, wie sie hier umgesetzt wurde.

05. 08. 2006 D.S., E-Mail

Danke für eine sehr gelungene Ausstellung, die auf hohem didaktischen Niveau eine so komplexe Thematik begreifbar macht.

28.07.06 S u. K. H., Cottbus

Dies ist eine gelungene und vor allem neutrale Ausstellung. Dies war uns wichtig, da uns als Ostdeutsche dort nur eine einseitige Sicht auf den 2. Weltkrieg vermittelt wurde. Unser bisheriges Wissen wurde z. T. vertieft, z. T. erweitert (seit 2002 beschäftigen wir uns intensiv mit der deutschen Vergangenheit des 2. Weltkrieges). Wir danken den Gestaltern der Ausstellung und dem freundlichen Personal.

24. 07. 2006 P.L., E-Mail aus den Niederlanden

Een groot compliment aan de samenstellers, die op een indringende en zeer indrukwekkende manier ons helpen om nooit te vergeten!

03. 06. 2006 S.P., E-Mail

Ich war auf der einen Seite fasziniert, aber auch geschockt über das ganze Vorgehen eines einzelnen Menschen. Ich hab zwar bereits im Geschichts-Unterricht viel über den 2. Weltkrieg und so erfahren, aber so tiefgründig konnte ich das erst dort erleben. Alle, die mal Zeit haben und schon etwas Vorwissen über das Thema, sollten sich das mal anschauen, weil es ist einfach ein Teil der deutschen Geschichte, zwar kein schöner, aber es gehört halt dazu.

21. 05. 2006 C.v.B.

Immer wieder aufs Neue verschlägt es mir die Sprache. Ich fühle mich gelähmt von all dem Wahnsinn, der einen auch in dieser Ausstellung so nahe gebracht wird – und so unendlich wichtig ist, dass man all das sieht, hört, liest. Vielen Dank für alle Informationen

Statistik 2006

18. 04. 2006 Mag. E.K., E-Mail aus Österreich
Am vergangenen Ostermontag habe ich mir mit meiner Familie die Dokumentation angeschaut und war sehr beeindruckt von der umfassenden und objektiven Information zu diesem Thema. Vor allem sehr gut gefallen hat mir die ausgiebige Beleuchtung der Hintergründe, warum so viele Menschen von der NAZI-Ideologie begeistert waren, ohne Schuldzuweisungen, sodass auch Menschen der betroffenen Generation sich gut mit dem Thema auseinandersetzen können

21. 03. 2006 M. D., E-Mail
Congratulations for your initiative. It is about time Germany stops being afraid of talking about its past. I understand the trauma of what happened in the war and the threat of neo-nazism, but this period was very important for the whole world. You should have more museums about the Nazi period, tours on important sites, etc, instead of trying to bury history. I hope to visit you soon.

15. 03. 2006 C.C., Kanada
So thankful for the audioguides instead of the tour guide - gave us a chance to discover the reality of that time periode and the person who once held the fate of so many people.

07. 03. 2006 M.F., Münster
Eine sehr gut zusammengestellte Ausstellung, wie ich sie bisher in der Breite und Ausführlichkeit noch nicht erlebt habe. Sehr lobenswert!! In der Hoffnung, dass immer mehr Menschen die Augen aufgehen...

04. 02. 2006 G., Australien
Hearing many stories over the years from family and friends. This was an incredible moving yet compelling display of history. Thank you

30. 01. 2006 M.A., USA
Extremely informative - such horrors amid such beauty. May dark times like these be avoided in our own time, in our own country.

07. 01. 2006 M.T., 9 Jahre
Ich fand es sehr schrecklich. Aber man sollte es sich ansehen, damit so etwas nie wieder passiert.

1. Ausstellung

	2006	Veränderung gegenüber 2005	Gesamt 31.12.2006
Besucher:	166.168	- 2,11 %	959.356
Führungen:*	353	+ 16,50 %	1.120

* ohne Führungen von IfZ-Mitarbeitern

2. Absatzmengen Veröffentlichungen 2006

Produkt	2006	Veränderung gegenüber 2005	Gesamt 31.12.2006*
Tödliche Utopie	3.795	- 26,48 %	56.500
CD Tondokumente	484	- 20,66 %	2.250
DVD Obersalzberg	2.114	- 14,27 %	7.500**
DVD Weltkrieg	900	+ 97,80 %	2.040
Pädagogischer Koffer	161	- 17,86 %	430

* gerundet
** einschl. VHS-Videokassetten

3. Website obersalzberg.de:

	2006	Veränderung gegenüber 2005	Gesamt 31.12.2006*
Visits*	207.551	+ 25,31 %	638.213
Hits**	4.386.174	- 12,93 %	30.993.794

* Visits werden aus technischen Gründen erst ab 2003 gezählt
** Wegen technischer Umstellung 2005 nicht direkt vergleichbar.

Veröffentlichungen des Instituts für Zeitgeschichte zur Dokumentation Obersalzberg

Die tödliche Utopie. Bilder, Texte, Dokumente, Daten zum Dritten Reich.

Hrsg. v. Horst Möller, Volker Dahm und Hartmut Mehringer unter Mitarbeit von Albert A. Feiber, 4. Auflage München 2002
ISBN 3-9807890-0-4
16,80 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 11,00 €)



Dokumentation Obersalzberg. Didaktisches Handbuch.

Hrsg. u. bearb. von Volker Dahm und Albert A. Feiber unter Mitwirkung von Elisabeth Sommer und Wolfgang Wintersteller, 2. Auflage München 2006
ISBN 3-9807890-3-9
39,80 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 29,00 €)



Dokumentation Obersalzberg. Tondokumente.

Täter – Gegner – Opfer.

Hrsg. v. Albert A. Feiber und Volker Dahm. CD.
München 2003
ISBN 3-9807890-2-0
9,80 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 6,80 €)



Dokumentation Obersalzberg. Unterlagen und Quellen für die Gruppenarbeit.

Hrsg. u. bearb. von Volker Dahm und Albert A. Feiber unter Mitwirkung von Elisabeth Sommer und Wolfgang Wintersteller, CD. 2. Auflage München 2006
ISBN 3-9807890-4-7
27,50 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 19,80 €)



Obersalzberg. Vom Bergbauerndorf zum Führersperrgebiet: Zeitzeugen berichten.

Autor: Ulrich Chaussy. Wissenschaftliche Beratung: Volker Dahm/ Albert A. Feiber.
DVD-Video, München 1999
ISBN 3-9807890-5-5 (DVD)
13,80 € (Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 9,80 €)



Als **Pädagogischer Koffer** sind sämtliche Publikationen für Schulen/Einrichtungen der historisch-politischen Bildung zum Sonderpreis von 59,90 € erhältlich.

Gewalt, Vernichtung, Tod. Szenen aus dem Zweiten Weltkrieg.

Buch: Volker Dahm.
Redaktion: Albert A. Feiber.
Musik: Roland Merz.
Sprecher: Axel Wostry.
DVD-Video, München 2005.
Aus lizenzrechtlichen Gründen nicht im Buchhandel erhältlich.
IFZ: 13,80 €
(Dokumentation Obersalzberg/Schulen: 9,80 €)





Impressum:

Dokumentation Obersalzberg

Salzbergstrasse 41

D-83471 Berchtesgaden

Tel.: ++49(0)8652/947960

Fax: ++49(0)8652/947969

www.obersalzberg.de

info@obersalzberg.de

Institut für Zeitgeschichte

München–Berlin

Leonrodstraße 46b

D-80636 München

Tel.: +49 (0) 89 / 126 88-0

Fax: +49 (0) 89 / 126 88-191

ifz@ifz-muenchen.de

<http://www.ifz-muenchen.de>

Dokumentation Obersalzberg – Jahresbericht 2006